

Leder im Buchbindehandwerk

Seit Jahrhunderten wird Leder am liebsten eingesetzt, wenn es um kostbare Bücher geht

Geschriebenes hatte früher einen viel höheren Stellenwert als heute. Anfangs in Stein gemeißelt oder an Höhlenwände gemalt, etablierte sich nach Einführung des Papiers in Europa (um 1200), die bis heute genutzte Form der Dokumentation von Schrift und Bildern. Entweder gedruckt oder handgeschrieben mit den unterschiedlichsten Medien auf unzählige Substrate. Die wertvollen Inhalte bedurften eines besonderen Schutzes für die Erhaltung und Lagerung. Bibliotheken waren – und sind auch heute noch – sichere Aufbewahrungsorte für die Sammlung von beschriebenen Blättern und Büchern.

Das aus den manuell von Schreibern beschriebenen Blättern Bücher wurden, war der besseren Nutzung geschuldet. Hierbei wurden im frühen Mittelalter die ersten Buchbinder tätig, die die einzelnen Blätter zu einem Block zusammenfügten. Um diesen Block herum wurde eine

durch Spannen, Schaben und Trocknen der Lederhaut hergestellt wird. Hier sind es vor allem Ziegen- und Kalbspergament, die zum Einsatz gelangen. Das für Bücher eingesetzte Leder – die sogenannte Lederschicht – ist eine gegerbte und eingefärbte Tierhaut. Sie ist flexibler und lässt

lien, die Firma **Schmedt** bietet sowohl Ziegenals auch Kalbsleder und Pergament an. Diese Materialien müssen vor der Nutzung für einen Bucheinband noch bearbeitet werden. So ist das **Schärfen** wichtige Voraussetzung, um das Leder um die Kanten der Decke zu legen und das Öffnungsverhalten des Buches am Rücken zu gewährleisten. Die dafür notwendigen Schärfmesser und das bekannte Lederschärfgerät **Schärffix** haben die Hamburger ebenfalls im Sortiment. Letzteres wird übrigens in der eigenen Maschinenfabrik hergestellt und weltweit exportiert. Diese Werkzeuge werden aber auch von anderen Handwerkern genutzt um Lederprodukte wie Möbel, Taschen oder Etuis und



Das Schmedt-Angebot reicht vom Pergament (links) bis zum Buchbinderleder.

Kostbare Bücher werden noch immer am liebsten in Leder gebunden.

Buchdecke befestigt, um den Inhalt zu schützen. Anfangs kamen hier unter anderem Holzdeckel zum Einsatz, die aber schwer und wenig flexibel waren. Daher wurde **schon früh auf Tierhäute zurückgegriffen**. Sie gehören zu den ältesten und wertvollsten Einbandmaterialien für besondere Bücher, wie beispielsweise Bibeln oder Nachschlagewerke.

Hierbei werden vor allem zwei Produkte eingesetzt: Das Leder und das Pergament. Das Pergament diente schon vor der Nutzung des Papiers als Medium zum Beschreiben. Nun wurde es aber eingesetzt, um Buchdecken zu bekleiden. Das Pergament ist das zähere und widerstandsfähigere Material, das nicht gegerbt, sondern

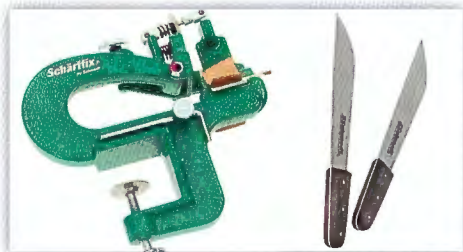
mehr Raum für die Gestaltung, ist aber auch verletzlicher und bedarf sorgfältiger Pflege.

Im 19. Jahrhundert traten diese Materialien schon wegen der hohen Materialkosten in den Hintergrund. Bei der industriellen Fertigung wurden die Tierhäute durch Gewebematerialien ersetzt. Sogar künstliche Produkte wie Lederfaserstoffe oder Kunstleder auf Gewebebasis werden heute als Ersatz genutzt, in dem Wunsch, Optik und Haptik von Leder nachzuempfinden. Heute werden Ledereinbände vor allem von Handbuchbindereien gefertigt. Es gibt verschiedene Anbieter von Buchbinderleder in den unterschiedlichsten Qualitäten und Farben. Der Hamburger Großhändler für Buchbindereimateria-

vielen mehr zu fertigen.

Da Leder oft restauriert wird und einer regelmäßigen Pflege bedarf, finden sich auch Lederfarben und Pflegemittel, wie das bekannte **Maroquin** im Shop von Schmedt (www.schmedt.de). Bücher mit einem Ledereinband werden zudem häufig mit Goldverzierungen und mit Prägungen versehen. Dies wird zunehmend auch bei deren Produkten aus Leder nachgefragt, wie zum Beispiel die Personalisierung bei Brief- und Handtaschen und vielen anderen Produkten. Die hierfür notwendige Hardware stellt Schmedt auch selbst her: Die Prägepresse **Prägnant** ist ein ideales Tool, um Prägungen auf Leder aufzubringen. Es versteht sich von selbst, dass Schmedt auch die passenden Vergoldwerkzeuge, Blattgold und Prägefolien anbietet.

Sowohl Werkzeuge als auch Materialien zur Lederbe- und -verarbeitung aus dem Angebot von Schmedt werden zunehmend auch von Kunden nachgefragt, die sich nicht mit Büchern befassen, beispielsweise Ledermanufakturen, Autosattler, Taschenhersteller, Geschenkartikelhersteller oder auch Kreativshops.



Ergänzendes Werkzeug für die Buchbinderei.

Pflegeprodukte runden das Schmedt Angebot ab.